

Rückblick auf den ersten
**Greyhound
World
Congress '17**



TEXT: D. RUDOLPH | BILDER: B. KESSLER, D. RUDOLPH

– ein voller Erfolg!

Nach fast zweijähriger Vorbereitungszeit fand endlich der lange erwartete erste Greyhound-Weltkongress am 26. und 27. August 2017 in Norwegen statt. Der norwegische Greyhound-Klub hatte auf Initiative von Dr. Göran Bodegard die Herausforderung auf sich genommen, der Veranstaltung einen würdigen Rahmen zu verleihen. Nicht nur mit der Wahl des Kongresshotels, sondern auch mit der Auswahl der Referenten bewies man ein ausgesprochen glückliches Händchen – beste Voraussetzungen für ein denkwürdiges Wochenende! Keiner der Organisatoren wollte sich im Nachhinein vorwerfen lassen, er hätte nicht sein Bestes gegeben – das wurde besonders deutlich als der Präsidentin Lise Olesen und ihren Mitorganisatoren Espen Engh, Tore Berg-Vigen und Aina Løkken am Abend des ersten Tages die ganze Anspannung wie eine Last abgefallen war und ausgelassen gefeiert wurde. Wohlverdient – das Programm hat fast alle Aspekte gebracht, die man auf einem Weltkongress erwarten konnte!

Wir selbst waren uns im Vorfeld nicht ganz sicher, mit welchen Erwartungen wir uns auf die lange Fahrt von Deutschland nach Norwegen begeben sollten... Zur großen Vorfreude mischte sich auch die leise Befürchtung mit, alles könnte allzu arg in Richtung Selbstbeweihräucherung abdriften.

Aber dann kam ganz anders, erfreulich anders!

Gleich nach Ankunft im sehr edlen Herrenhaus und Hotel Refsnes Gods in Moss mit Blick auf den dunkelblauen Oslo-Fjord hatte die Atmosphäre etwas Leichtes und fast schon Mediterranes. Sofort haben wir alte Freunde und Bekannte wiedergetroffen und spätestens an der Hotelrezeption und Bar gab es ein großes Hallo und Stelldichein der internationalen Greyhoundszene. Ein Großteil der fast 100 Teilnehmer kam aus Norwegen, Schweden, Finnland, aber auch aus Großbritannien, Frankreich, Italien, Tschechischer Republik, den Niederlanden, dem Baltikum, Nordamerika, Australien und Russland. Rita und Helmut Bennemann, Ina Koulermou, Olaf Knauber, Pavlina und Nils Nowacki und wir repräsentierten die deutsche Delegation. Schnell bildeten sich kleine und größere Gruppen und der Lautstärke nach schienen sich alle hervorragend zu verstehen.

Am nächsten Morgen ging es um Punkt neun Uhr im vollbesetzten Konferenzsaal des Hotels los und Bjørg Foss eröffnete als Moderatorin den Kongress. Nach Vorstellung und Einführung in das Tagesprogramm präsentierte Nenne Runsten aus Schweden das später in Workshops zu diskutierende Thema, ob eine „List of Merit“ als präzisierender Anhang zum Greyhoundstandard sinnvoll wäre – in gewisser Anlehnung an die Ausarbeitung des Irish Wolfhound-Standards.

Im folgenden Beitrag von Maureen Lucas (Lochinvar Greyhounds, USA) wurde der Greyhound in Bezug auf Standard und Proportionen verglichen. Eine unglaublich schlichte aber sehr gelungene Präsentation, die mit einer sich wiederholendem Greyhounddarstellung und wenigen Schlagworten auskam. Dabei wurde mit präzisen Worten und kleinsten grafischen Veränderungen das Bild der herausragenden Hündin „Aroi Talk Of The Blues“ Schritt für Schritt in Richtung eines besonders langen und flachen Rückens, übertriebener Winkelungen, Vorbrust und Knochenstärke, und immer kürzerer Beine verzerrt. Ist das der Greyhound, den wir heutzutage sehen wollen? Damit schloss Maureen ihren mit viel Applaus belohnten Vortrag.



Rita und Paul Bartlett (Ransley Greyhounds/UK) erklärten anschließend in einem sehr kurzweiligen Vortrag inwieweit sich, ausgehend vom Coursing Greyhound, im Laufe der Geschichte die beiden Zuchtrichtungen Showtyp und Renntyp entwickelt haben. Gerade Paul verstand es prächtig den Spannungsbogen so hoch zu halten, dass auch Bjørg Foss den eigentlich strikten angemahnten Zeitrahmen vergaß und Milde walten ließ. Unter anderem hatte er die original Siegerdecke des Crufts Best in Show-Siegers Treetops Golden Falcon dabei, die inzwischen Eigentums des britischen Kennel Clubs ist und dort sicher aufbewahrt wird.

Nach einer kurzen Kaffeepause verglich Laurie Soutar (Lakilanni Greyhounds, Kanada) den US-amerikanischen Standard (AKC) mit dem englischen bzw. FCI-Standard, insbesondere in Hinblick auf deren Aussagen zu Anatomie, Bewegung und Wesen. In ihren Augen ist das reine Aufzählen und das Erreichen von Punkten zu wenig, um eine generelle Aussage zur Gesamterscheinung zu treffen. Wie auch die darauffolgenden Redner traf sie die Feststellung, dass der Greyhoundstandard von Kynologen für Kynologen geschrieben wurde und auch so verstanden werden sollte. Im Unterschied zu vielen Rassen, die sich zum Zeitpunkt der Erstellung ihrer Standards erst in ihrer Entwicklung befanden, beschreibt der Greyhoundstandard eine bereits seit Jahrtausenden existierende Rasse, an der es nichts mehr zu verändern galt.

Über das rassetypische Gangwerk ging es im nächsten Beitrag von Susan Cassem, Zwinger Ryal, einer Greyhound- und Pferdezüchterin aus den USA. Susan stellte anhand von Skizzen an einer Tafel dar, wie sich das leichtfüßige Seitengangwerk am besten überprüfen lässt und was wir alle gerne in einem trabenden Greyhound sehen wollen.

Mühe los und mit flachem Vortritt, weder extrem weit nach vorne ausgreifend oder nach hinten austretend. Ein zu extremes Gangwerk führte sie auf zu laxes Bindegewebe („weak ligamentation“) zurück, was nicht korrekt ist. Als Zuhörer fanden wir es durchaus bemerkenswert, dass auf die Kurztrittigkeit als Problem überhaupt nicht mehr eingegangen wird – die Ausprägung ins gegenteilige Extrem scheint viel mehr Sorge zu bereiten.

Nach einem reichhaltigen Mittagessen im Hotelrestaurant ging es pünktlich mit Espen Engh (Jet's Greyhounds, Norwegen) als Referenten weiter. Er beleuchtete den Greyhound-Standard aus einem historischen und funktionalen Kontext hinaus und zeichnete die Entwicklung der Rasse im Rahmen der standardorientierten Zucht anhand historischen bis aktuellen Bildmaterials nach.

Clare Boggia (Boughton/UK) präsentierte einen Überblick über die Entwicklung des Showtyps in Großbritannien zwischen 1945 und 1970. Dabei schilderte sie anhand vieler Bilder die Anfänge der Zucht, die gerade in



Treetops Hawk

den Nachkriegsjahren vor großen Herausforderungen stand. Schon ihr Großvater war der Rasse verbunden – so konnte sie nahezu aus dem Familienarchiv über die Entwicklung von den hauptsächlich aus Cornwall stammenden Anfängen bis zur ersten Blüte in den 50er und 60er Jahren referieren. Der 1951 geborene Rüde Treetops Hawk wurde zum prägenden Rüden dieser Zeit, auf den sämtliche darauffolgenden weltbekanntesten Zuchtstätten aufbauten.



Treetops Golden Falcon

Nach Clare erhielt Dagmar Kenis Pordham (Solstrand, UK) das Wort um über ihren reichhaltigen Erfahrungsschatz der letzten 50 Jahre zu berichten. Wer Dagmar kennt, weiß wie wenig ihr an Eigenlob liegt – so berichtete sie nur kurz über den Ursprung ihres Zwingernamens (ein Sommerhaus an der Fjordküste, unweit des Tagungsortes), und ging anschließend allgemein auf ihren Zwinger ein, da nach ihrer Meinung nach bereits alles Wichtige darüber gesagt worden sei. Spontan wurde applaudiert und ebenfalls langjährige Greyhoundzüchter standen auf, um sich bei ihr für ihre Hilfe, ihr großes Wissen und natürlich ihre Greyhounds zu danken. Es gab wohl kaum einen Züchter im Raum, dessen Hunde nicht auf ihre Solstrands zurückgehen.

Nach der Kaffeepause übernahm Bitte Ahrens Primavera das Wort und erläuterte die Entwicklung des skandinavischen Typs, der in den letzten 60 Jahren weltweiten Einfluss hatte. Nach Jahrzehnten geordnet wurden maßgebliche Zuchtstätten, Importe und herausragende, typbestimmende Nachzuchten aufgelistet. Die vielen bekannten (und auch etlichen noch nicht so häufig veröffentlichten) Fotos waren eine Augenweide, und versinnbildlichten eindrucksvoll die besonders ausgeprägte Kombination aus Eleganz und Substanz, die mit dem skan-

dinavischen Typ in Verbindung gebracht werden. In ihrem Schlusswort forderte sie alle Züchter auf aktiv zusammenzuarbeiten, um mögliche Probleme in der Zucht anzugehen.

Als Ehrengast war Ann Gustafsson anwesend, eine der einflussreichsten schwedischen Züchter-Persönlichkeiten, die seit über 50 Jahren aktiv für die Rasse ist. Sie hat unter dem Präfix „Gulds“ viele hoch prämierte und typvolle Greyhounds gezüchtet, die die Zucht weltweit maßgeblich beeinflusst haben. Einer ihrer bekanntesten Rüden war der rote Ch. Gulds Tawny Topstar –



Gulds Tawny Topstar

vielen unter dem Namen „Toppis“ bekannt. Da sich Ann mit dem Englisch schwer tat, übernahm Espen Engh die Moderation, führte mit ihr ein Interview und übersetzte die schwedischen Fragen und Antworten über ihre züchterische Laufbahn ins Englische. Im Hintergrund lief eine Bilderschau, welche die bekanntesten Gulds Rüden und Hündinnen zeigte.

Zum Ende des ersten Kongresstages forderte Nenne Runsten alle Teilnehmer auf sich in den vorher eingeteilten Gruppen zu treffen, um mit der Ausarbeitung der sogenannten „List of Merit“ zu beginnen. Jeder Gruppe wurde von einem Tagungsleiter angeführt, der alle Einzelmeinungen sammeln und zu Papier bringen sollte. Da jeder Gruppenteilnehmer sich seine Gruppe nicht aussuchen durfte, entstanden gut gemischte Konstellationen, die man nicht erwartet hatte. Somit waren die Diskussionen teilweise durchaus kontrovers – ein Umstand der

beabsichtigt und dem Gedankenaustausch nur förderlich war. Das Ergebnis sollte dann zum Ende des zweiten Kongresstages präsentiert werden.

Damit war das offizielle Programm des ersten Kongresstages beendet. Der Abend war rein der Geselligkeit gewidmet. Ob gleich zu Beginn beim stimmungsvollen Sektempfang im Sonnenuntergang am Oslofjord oder beim anschließenden gemeinsamen Abendessen – mehr als genug Gelegenheit, Gespräche fortzusetzen und zu vertiefen, sich über dieses einmalige Zusammentreffen zu freuen und wieder und wieder auf die gemeinsame Liebe zu den Greyhounds anzustoßen! Weiter aufgelockert wurde der Abend durch allerhand launige Reden, eine sehr humorvolle Schilderung der Planung des Kongresses, eine Bilderversteigerung, und ein kleines Quiz: Espen Engh schätzte die im Raum versammelte Greyhunderfahrung auf mindestens 2500 Jahre – aber wer war wohl der Teilnehmer, der schon am längsten Greyhounds hielt? Alle aufstehen und wieder hinsetzen wenn die eigene Zeitspanne aufgerufen war. Dann wurde in Fünfjahresschritten gezählt: 5 – 10 – 15 – 20 – 25 Jahre... da standen noch erstaunlich viele! Bei 30 – 40 Jahren wurden es schon weniger. Über 55... da blieb vermeintlich nur einer übrig, Espen Engh – aber nein, jemand der vor sage und schreibe 59 Jahren den ersten Greyhound hatte klopfte ihm von hinten auf die Schulter:

Rita Bennemann aus Deutschland! Das hatten wohl nicht alle erwartet, und umso größer war der Applaus.

Der zweite Kongresstag begann mit der Championship-Show des norwegischen Greyhoundclubs. Als Richter war der Rassepezialist Robert Newsham aus Großbritannien eingeladen, der die schwierige Aufgabe hatte unter den fast 40 gemeldeten Greyhounds die besten herauszufiltern. Aus unserer Sicht bildete diese Spezialausstellung einen schönen Rahmen, zahlreiche Rassevertreter nicht nur wie am Vortag in Präsentationen zu sehen, sondern auch die Typenvielfalt, die Bewegung und das Verhalten zu zeigen. Der Großteil der gemeldeten Hunde kam natürlich aus dem Gastgeberland und den skandinavischen Nachbarländern, aber einige wenige europäische Teilnehmer hatten auch ihre Hunde mitgebracht. Der große Ring war direkt im Hotelgarten gelegen und wer wollte konnte das Richten sogar von seinem Hotelzimmer aus oder vom Balkon verfolgen. Robert Newsham richtete genau aber zügig die einzelnen Klassen durch und folgte einen bestimmten Typ, der seiner Interpretation des Greyhoundstandards am besten entsprach. Gewinner bei den Rüden wurde der spektakuläre C.I.B. N SE DK US GB UCH NV-16 Jet's Man In The Moon. Die wunderschöne rote Hündin EUJW-15 Sobers Xantia wurde beste Hündin und holte sich beim Stechen um den Rassebesten das Best of Breed.



Bevor es nach dem etwas verspäteten Mittagessen weiter im Kongressprogramm ging, wurde die von Frans Gerritsen (Velocity Greyhounds) initiierte Resolution gegen das professionelle Wettgeschäft mit Greyhoundrennen vorgestellt und Unterschriftenlisten verteilt. Olaf Knauber nutzte ebenfalls die Gelegenheit um jedem Kongressteilnehmer ein Exemplar des reichbebilderten Donaueschinger-Journals mitzugeben.

Mit leichter Verspätung konnte das Programm mit Kristine Coralluzzos Beitrag über die Entwicklung der Showgreyhoundzucht in „Down Under“ fortgesetzt werden. Kris fasste die über 40 jährige Historie der Greyhoundzucht in sehr übersichtlichen Kapiteln zusammen, wobei diese Entwicklung hauptsächlich von wichtigen Importen aus USA, England und Europa geprägt war. Die Auswirkungen der großen Entfernungen auf diesem riesigen Kontinent wurden vielen Teilnehmern erst dann bewusst, als sie eine Landkarte von Europa in die Landkarte von Australien einblendete. Die Fahrt vom einen Distrikt zum anderen Ende des Kontinents entspricht dabei in etwa der Entfernung Paris-Helsinki. Würden wir einen mit so hohen Kosten verbundenen Aufwand unternehmen, nur um an einer normalen Spezialausstellung teilzunehmen? Am Ende ihres Vortrages zeigte Kris sich sehr besorgt, da die Eintragungs- und Meldezahlen für Greyhounds in den letzten Jahren sanken, die Rahmenbedingungen zur allgemeinen Hundehaltung sehr schwierig geworden sind und zudem der Nachwuchs ausbleibt, der die züchterische Arbeit in Australien fortführen könnte.

Als nächste Referentin sprach Lynda Race über Initiativen des englischen Kennel

Clubs, um gesundheitliche Probleme in der Rasse Greyhound zu erforschen. Hierbei erwähnte sie neben dem inzwischen etablierten Gentest für die Greyhoundneuropathie, einer Datenerhebung zum Osteosarkom von Renngreyhounds und zur Zahngesundheit insbesondere eine Initiative zur Aufklärung der Ursachen für eine Magenumdrehung, ein Problem das zunehmend für Bedenken sorgt.

Als letzte Vortragende referierte Barbara Keßler über die Greyhoundneuropathie und die züchterischen Konsequenzen, die aus dem Auftreten dieser Krankheit gezogen werden sollten. Letzteres führte sie nicht auf Pech oder die Verantwortung einzelner zurück, sondern sah darin eine nahezu zwingende Konsequenz aus jahrzehntelanger Eng- und Matadorzucht. Leider wurde dieser Warnschuss bislang größtenteils nicht erhört, und die verursachende Zuchtpolitik eher noch verstärkt fortgesetzt. Demnach sei es eigentlich nur eine Frage der Zeit, wann wir mit dem nächsten erblichen Defekt konfrontiert würden. In der heutigen Situation sei es nicht mehr zu rechtfertigen, in der Zucht nur auf wenige selektierte Spitzentiere zu setzen, sondern dringend notwendig die Rasse durch Decklimitierung, Doppelverpaarungen oder das Einkreuzen von Renn- oder Coursinglinien endlich wieder auf eine breitere genetische Basis zu stellen.

Nach der Kaffeepause ging man direkt zur Diskussion über die Ergebnisse der Gruppenarbeit zur „List of Merit“ über. In großer Übereinstimmung wurden alle Punkte im Greyhoundstandard genannt, welche im allgemeinen Erscheinungsbild des FCI-Stan-

dards sowieso schon sehr treffend erwähnt sind. In der anschließenden Diskussion über einer möglichen Standardverbesserung stoppte Espen Engh weitere Wortmeldungen erläuterte den eigentlichen Zweck dieser Gruppenarbeit: Es sollte lediglich eine Aufforderung sein, um gemeinsam über den Standard zu diskutieren und um eine mögliche Auflistung von Prioritäten zu finden – nicht mehr und nicht weniger.

Im anschließenden Resümee zum ersten Greyhound Weltkongress dankte Lise Olsen allen Referenten und der Moderatorin Bjørg Foss für ihren fairen und disziplinierten Umgang während den einzelnen Sessions. Nach ihrem Empfinden nach hatte die Thementauswahl genau die richtige Mischung aus züchterischen Highlights, angesprochene Veränderungen im Rassetyp und natürlich Gesundheitsthemen gefunden. Auf die Frage nach Ort und Zeit des nächsten Greyhoundkongresses erklärten sich die englischen Greyhoundzüchter bereit erste Vorplanungen zu unternehmen, um auszuloten wann und wo ein nächster Kongress stattfinden könnte. Unter stehendem Applaus endete der erste Weltkongress – dieses Treffen aller Greyhoundfreunde hat eindeutig Maßstäbe gesetzt.

Zusammenfassend bleibt zu sagen, dass dieser Kongress mehr als ein gelungener Einstand war. Das lag zum einen natürlich an der Auswahl des Veranstaltungsortes und der breitgefächerten Vorträge, insbesondere aber an der bislang einmaligen Gelegenheit, so viele Greyhoundliebhaber aus drei Kontinenten an einem Ort zusammenzubringen. Allein diese Möglichkeit war die lange Anreise zehnfach wert!

Nur Stand



www.kleinmetall.de

WIR VON KLEINMETALL LIEBEN HUNDE!
Und das nun schon seit 40 Jahren.

Besuchen Sie uns online:
www.kleinmetall-shop.de

Schutzgitter von Kleinmetall: **Sie sicher an!**

• Lagerfertige Heckgitter mit einer oder zwei Türen (Montage ohne Bohren: Werterhalt)

Umfangreiches Sortiment an

- Trenngittern und Laderaumauskleidungen in Passform, Boxen und Tierzubehör

Unsere Produkte und Lösungen „Made in Germany“ setzen Maßstäbe bei Gepäck- und Hundeschutz im Auto und sind führend auf dem deutschen Markt.

MIT SICHERHEIT GESCHÜTZT...

Kleinmetall GmbH · Hainstr. 52 · D-63526 Erlensee
Tel.: ++49 (0) 6183 - 91120-0 · windhund@kleinmetall.de



